Rising Hope

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de

kfw

RISING HOPE

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier:
Animationsfilm
Deutschland 2012
Aus der Reihe: Siebenstein
Langfassung: 09:14 Minuten
Kurzfassung: 07:23 Minuten
Regie: Milen Vitanov
Buch: Milen Vitanov, Vera Trajanova
Kamera: Olaf Aue
Musik: Martin Reimers, Jens Prausnitz
Schnitt: Stefan Maria Schneider, Marian Mentrup
Produktion: Milen Vitanov, HFF „Konrad Wolf", ZDF, Talking Animals Animation Studio
FSK: o. A.
FWB-Prädikat: besonders wertvoll

GLIEDERUNG

Einführende Bemerkungen	S. 02
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Kapitelverzeichnis	S. 03
Kommentierende Inhaltsangabe	S. 03
Themenbereiche	S. 10
Links	S. 10
Weitere Filme beim kfw	S. 11
Überblick Materialien und Arbeitsblätter	S. 11
M01–M09	S. 12-20

EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Der Weg ist das Ziel. Jeder ist seines Glückes Schmied - an Lebensweisheiten und geflügelten Worten fehlt es uns kaum, wenn wir uns den Begriffen Freiheit, Glück, Sehnsucht, Zufriedenheit usw. annähern.

Um diese großen Themen geht es in dem vorliegenden Animationsfilm, der uns mit wunderbaren und eindringlichen Bildern das Rennpferd Rising Hope und seine Geschichte vor Augen führt. Der Kurzfilm ist eine moderne Parabel über das Leben, die Arbeit, Leistung, Ziele, Erfolge, Sehnsüchte usw.

Unaufdringlich bietet er eine Folie an, auf der man selbst vor Fragen gestellt wird:
Was ist für Dich wichtig?
Wonach strebst Du?
Welchen Illusionen läufst Du hinterher?

Unaufdringlich auch, da die Geschichte zwar ein Ende hat, aber keine schwere Moral, die sich einem quasi aufdrückt. Sie bleibt offen, wie sie beginnt, aber man ist ein Stück reicher an Gedanken, der Kopf bewegt sich weiter.

Die nächsten Zitate berühmter Personen mögen einem einfallen: *„Ich habe keine Hoffnung, ich habe keine Angst, ich bin frei."* (Nikos Kazantzakis, Alexis Sorbas), *„Nie ist man mehr Sklave, als wenn man nur meint, frei zu sein."* (Goethe, Wahlverwandtschaften)

Und schon lohnt es sich, den Film nochmals zu sehen...

 © kfw GmbH 2013

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Rising Hope könnte man ein Siegel aufkleben, wie es oft Gesellschaftsspiele haben: von 0-99 Jahren. Denn der Film hat nicht nur keine Altersbeschränkung, er ist in voller Breite einsetzbar: von der schulischen Arbeit über die universitäre Ausbildung bis zur Erwachsenenbildung im hohen Alter.

Im schulischen Kontext ist er einsetzbar in den Fächern **Sozialwissenschaften, Philosophie, Ethik, ev. und kath. Religionslehre** zu den Themen und Arbeitsfeldern **Arbeit, Glück, Freiheit** aller Jahrgangsstufen.

Naturgemäß wird sich die Arbeit mit dem Film aber je nach Altersstufe verändern. Bis zu einem Alter von 12 Jahren sind metaphorische Anklänge zwar zu erarbeiten, aber wohl kaum in der Intensität, die in späteren Altersstufen möglich sein wird.

Mit zunehmender Lebenserfahrung kann der Film eine besondere Dichte erhalten.

KAPITELVERZEICHNIS

Die beiden Versionen des Films auf der DVD sind in die unten aufgeführten Kapitel unterteilt. Hierbei unterscheiden sich die Einteilungen der Kurz- und der Langfassung. Gleiche Einschnitte sind mit derselben Überschrift versehen worden. Die Kapiteleinteilungen stimmen nicht an allen Stellen mit den Schwerpunkten und Einschnitten überein, die in der folgenden kommentierenden Inhaltsangabe angeführt werden. Für Orientierungen wird daher auch auf die dort angegebenen Zeitangaben hingewiesen.

KAPITELVERZEICHNIS

Langversion

01)	00:00 – 00:59	Der Traum
02)	01:00 – 02:28	Die Erfolge
03)	02:29 – 03:40	Der Blick in die Wirklichkeit
04)	03:41 – 05:22	Einsam und verlassen
05)	05:23 – 07:13	Wozu sind Freunde da?
06)	07:14 – 09:14	Neue Kräfte

Kurzversion

01)	00:00 – 01:44	Der Traum
02)	01:45 – 03:39	Die Erfolge
03)	03:40 – 05:39	Einsam und verlassen
04)	05:40 – 06:38	Neue Kräfte
05(	06:39 – 07:32	Der Sprung ins Glück

KOMMENTIERENDE INHALTSANGABE

Wenn wir noch nichts sehen, hören wir schon Vogelgezwitscher aus dem Off; eine ruhige, friedliche, aber zugleich belebte Szene spannt sich vor unserem inneren Auge auf - und die ersten Bilder verstärken diesen Eindruck. Eine Landschaft breitet sich auf dem gesamten Bildschirm aus. Bäume, kleine Hügel, grüne Wiesen, blauer Himmel mit kleinen Wolken.

So sehen Idyllen aus: nichts deutet auf Probleme hin, kein Unwetter in Sicht, keine Gefahr, nicht die Spur von Arbeit. Ein Sehnsuchtsort, oft gemalt, oft besungen, oft beschrieben.

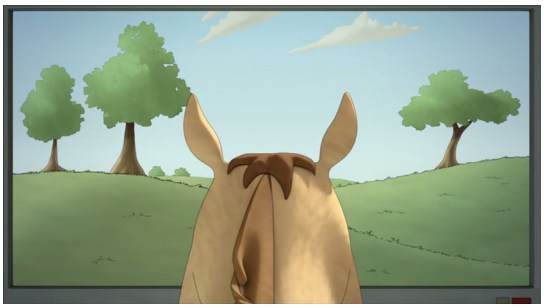
Auch in diesem Film ist dieses Bild als Sehnsuchtsort besetzt. Es taucht immer wieder auf, im Hintergrund anderer Szenen, als Traumsequenz und am Ende schließlich als realer Ort.

Passend zum Ort setzt die Musik ein, das Vogelgezwitscher wird begleitet von zarten Klängen - und auch diese Musik begleitet uns durch den gesamten Film.

Bei 00:23 erscheint der Protagonist zum ersten Mal im Bild: vor einem dunklen Hintergrund sehen wir weit geöffnete große Augen und hochgestellte Ohren. Mit diesen beiden Sinnen nimmt das Pferd das Sehnsuchtsbild der Landschaftsidylle auf. Verträumter, fixierter Blick, gespannte Aufmerksamkeit. Wir hören Windgeräusche und der Haarschopf des Pferdes bewegt sich.

Die Perspektive wechselt zum dritten Mal. Sahen wir zunächst das Objekt der Betrachtung, dann die Augen des Betrachters, so befinden wir uns in der Perspektive hinter dem Betrachter, sehen somit beides - die Verbindung beider zuvor gezeigter Bildsequenzen (00:29 Kamera hinter dem Kopf). Wir haben die gleiche Windbewegung, der Kopf ist vor der Landschaft, die Musik steigt an.

Ein künstliches Störgeräusch durchschneidet die Szene (00:31), das Bild der Landschaft bewegt sich leicht verzerrt. Über die sanfte Musik legt sich ein Motorengeräusch. Das Bild der Landschaftsidylle bekommt einen Rahmen.



Die Zusammenführung dieser Störfaktoren auf allen Sinneskanälen zeigt der erneute Perspektivenwechsel: alles nur geträumt! In einem dunklen Raum sehen wir ein Pferd, das eine Decke mit der Zahl 1 trägt, also augenscheinlich ein Rennpferd, das eine Landschaft auf einem Bildschirm betrachtet. Die Musik verschwindet, die Motorengeräusche bleiben und werden lauter.

Von innen verschiebt sich die Perspektive nach außen: was bleibt ist die Zahl 1, wir sehen die Auflösung der Situation. Ein Auto mit einem Pferdeanhänger. Und den Namen des Pferds: Rising Hope. Ansonsten hat sich alles verändert. Aus der sonnigen Landschaftsidylle ist eine Regenlandschaft geworden, die geprägt ist von Leitplanken, Strommasten und Industrie. Die Farbe grau herrscht vor und die Natur ist lediglich im trüben Hintergrund erkennbar. Die Horizontale der Leitplanke hat als Eingriff die geschwungen Landschaft zerstört und abgelöst.
Die Horizontale bestimmt auch die folgende Einstellung: von oben blicken wir auf die Straße und den Verkehr. Mit einem riskanten Fahrmanöver schneidet der Wagen mit dem Anhänger einen anderen Wagen

 © kfw GmbH 2013

beim Abbiegen von der Überholspur auf die abbiegende Straße. Hier hat es jemand eilig und scheint Rücksichtnahme nicht zu kennen. Reifenquietschen und heftiges Hupen begleiten akustische die Szene (00:42).

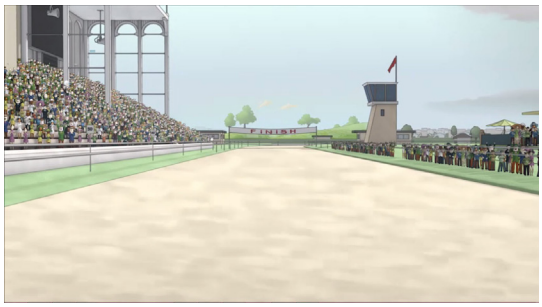
Wieder nach innen:
das Pferd scheint von alldem nichts mitzubekommen. Es blickt immer noch mit großen, freudigen Augen auf den Bildschirm. Der Wagen bremst, das Pferd schuckelt, in einer Großaufnahme sehen wir eine Hand, die den Zündschlüssel im Zündschloss dreht (00:46). Mit dem Herausziehen des Schlüssels verschwindet das Bild der Landschaftsidylle vom Bildschirm. Das gleiche Schwarz erscheint, das den Rest des Raumes erfüllt. Das Pferd erwacht förmlich aus seinem Sehnsuchtstraum, schüttelt sich und schließt die Augen.

Die Tür des Pferdeanhängers öffnet sich, das Pferd wird rückwärts aus dem Wagen geführt und zum Rennen vorbereitet. In Teilausschnitten werden einzelne Vorbereitungen für das Rennen gezeigt, das Anlegen des Halfters, des Sattels etc. Das Pferd verlässt den Stall und sieht auch die anderen Pferde, die sich ähnlich langsam bewegen. Man hört O-Töne der Pferdehufe, zaghaft bewegt sich der Kopf des Pferdes. Die Pferde werden in die Startbox hineingeführt, wieder schließt sich eine Tür hinter ihnen.

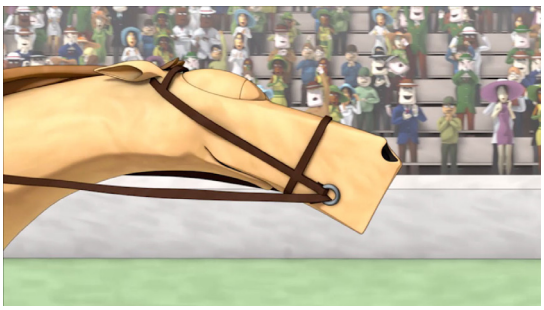
Bei Minute 01:03 ist wieder der Pferdekopf in der Frontalsicht zu sehen, wie zuvor im Wagen, dieses Mal jedoch mit angelegtem Zaumzeug. Vergleichbar ist auch die Perspektive in 01:05, der Blick des Pferdes. Nur dieses Mal nicht auf den Bildschirm, sondern durch die noch geschlossene Startbox - mit Durchblicken auf die Rennbahn.

Erneuter Perspektivwechsel: wir blicken von vorn, auf die Startboxen. Der Startschuss ertönt, die Boxen springen auf, die Pferde laufen los. Rennbahngeräusche bestimmen den Hintergrundton. Rising Hope ist zunächst mitten im Feld, einer unter vielen.

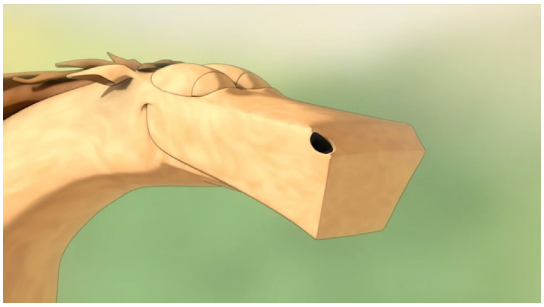
Doch nun kommen wir in seine Perspektive auf das Rennen (01:13): der Blick geht aufs Ziel. „Finish" steht auf dem Transparent über der Rennbahn - doch hinter dem Ziel geht es weiter. Am Horizont im Hintergrund erkennbar, wenn auch trüb: **die** Landschaftschaftidylle.



Wieder rücken die Augen in den Vordergrund bzw. in den Mittelpunkt (01:16), die Rennbahngeräusche werden durch die bekannte sanfte Musik der Idylle abgelöst. Rising Hope beginnt zu blinzeln ... die Kameraperspektive wechselt, wir sehen den Kopf des Pferdes (01:21). Es reckt sich *seinem* Ziel entgegen...



... wiehert, hat die Augen geschlossen, wirkt verträumt, die sanften Idyllenklänge der Musik steigen an. Der Hintergrund verändert sich: aus der Kulisse der Rennbahn findet ein Wechsel des Hintergrunds ins Grüne statt. Die Bewegung der Hufe befreit sich, aus dem Renntempo wird eine Zeitlupenaufnahme...



... Rising Hope hat keinen Halfter mehr, der ihm Richtung und Tempo vorgibt. Er läuft der Freiheit entgegen ... um plötzlich erneut durch ein Störgeräusch (01:28) zu erwachen. Blitzlichtgewitter, im Bild wie im Ton, aufgeregte Stimmen. Im Ziel! Doch Rising Hope wirkt wie aus einem Traum erwacht. Er trägt sein Halfter, öffnet verstört die Augen und blickt ungläubig umher. Bei diesem Umherblicken sieht es einen zweiten Bildschirm und sein Foto auf der Leinwand:

Dieser zweite Bildschirm wird herangezoomt. Wir sehen Rising Hope, wie er mit geschlossenen Augen und verträumt als erster die Ziellinie überschreitet. Auf seinem Rücken, breit grinsend (wie eine Grimasse) in die Kamera blickend, der Jockey. Hinter ihm, ein zweites Pferd, mit heraushängender Zunge und weit aufgerissenen Augen.

Der Siegerkranz wird umgehängt (01:35), zunächst verstört blickt Rising Hope sich um, riecht den frischen Kranz und beißt hinein. Das Blitzlichtgewitter setzt wieder ein (01:42), Rising Hope beginnt die Aufmerksamkeit zu genießen und zeigt sich nun ebenfalls breit grinsend
und stolz, wie sein Jockey (01:43). Unter fortgesetztem Blitzlichtgewitter wird er zurückgeführt in seinen Autoanhänger, der Bildschirm geht an, es erscheint die gleiche Landschaft wie zuvor, die Tür schließt sich. Rising Hope blickt wieder nach oben, wie zu Beginn des Films.

Die Musik verändert sich. Sie nimmt Tempo auf, die Schnitte werden schneller. Ein Zeitraffer, der uns zeigt, dass dieser Sieg kein Einzelfall bleibt: neue Fahrten, neue Boxen, neue Rennen. Der Wetteinsatz wird über den Tisch gezogen, zunächst nur wenig, dann ganze Haufen von Scheinen. Zwischendurch sehen wir eine Wiederholung des „Freiheitsbildes“ - Rising Hope, ohne Halfter, mit geschlossenen Augen, wie er vor dem grünen Hintergrund, scheinbar schlafwandlerisch, seine Rennen gewinnt. Wiehernd und übermütig bäumt er sich auf einer Wiese auf, ohne Decke, ohne Halfter, in scheinbarer Freiheit (01:58).

Dieses Bild geht über in ein Zeitungsfoto: HORSE & HOUND - Horse of the year - „Exclusive: Rising Hope. Amazing how he wins everything!“ (01:59). Weitere Zeitungen erscheinen und werden auf einen Stapel geworfen. Es wird offensichtlich: hier hat es einer geschafft und ist ganz groß raus gekommen!

Wieder hat er ein Rennen gewonnen. Und wir sehen seine Veränderung: aus dem scheuen, überraschten, verträumten, und unbedarftem Sieger ist ein selbstbewusster, ja sogar ein wenig selbstverliebter Gewinner geworden. Erneut wird er zu seinem Anhänger geführt (02:01). Das Blitzlichtgewitter und die begeisterte Stimmen sind nichts Neues mehr. Rising Hope badet im Erfolg und genießt ihn. Stolz zeigen Jockey und Pferd ihre Zähne. Er erblickt die Blumen auf dem Hut einer Frau, und zum allgemeinen Gelächter frisst er die Blumen; ob so unbedarft wie damals den Siegerkranz oder im Kalkül auf das einsetzende Lachen ist nicht mit letzter Sicherheit zu erkennen. Aber er weiß sich in Szene zu setzen: er winkt mit der Pfote, die Menschen sind begeistert, er winkt noch immer, als er schon im Wagen steht, zur Freude der Menschen. Die Tür des Anhängers wird geschlossen...

... der Wagen fährt an (02:15), wie immer in diesen Momenten ruckelt Rising Hope. Und auch der Bildschirm mit der Landschaftsidylle im Hintergrund erstrahlt.
Perspektivwechsel: wir sehen das Pferd vor der Landschaft. Doch dieses Mal anders herum, es kann den Bildschirm nicht sehen. Hektisch bewegt Rising Hope den Kopf hin und her, versucht sich zu drehen, verliert die Decke mit der Nummer 1 - und steht förmlich nackt dar. Irgendwie ungeschützt, in einer für ihn vollkommen ungewohnten Situation, nicht genau wissend, was er tun soll.

Er öffnet die Augen und sieht einen Schlitz, der als heller Streifen in seinem Gesicht abgebildet ist. Was nun folgt, kann man als das „Horrorerlebnis" von Rising Hope bezeichnen: neugierig öffnet er die Klappe (02:31), was hereinströmt ist eine laute Klangmasse von Fahrgeräuschen. Lautes Wiehern, merkliche Angst sind die Reaktion des Pferdes. Es blickt auf die Straße und sieht: Geschwindigkeit, für Rising Hope, das Pferd, das doch von der Schnelligkeit lebt, eine schier unnatürliche Geschwindigkeit.
Das Hin und Her des Kopfes zeigt, dass es mit dieser Geschwindigkeit nicht klar kommt. Die Landschaften - vor allem die menschlichen Landschaften der Autobahn, Industrie und Stadt, fliegen vorbei. Andere Autos hupen, laute Geräusche dringen an seine Ohren. An den Augen kann man ablesen, dass dieser Anblick für Rising Hope zu viel ist. Sie drehen sich in alle Richtungen und zeigen seinen Schwindel. Seine Zunge hängt raus, er hält den Kopf schräg, die Bilder werden verschwommen. Rote Streifen und Blitze erscheinen, er macht die Augen zu, es wird wieder schwarz - und Rising Hope muss sich übergeben: grüne Galle, mit den Blumen des Hutes der Frau gemischt, landen auf der Fahrbahn (02:40).

Ankunft auf der Rennbahn: wie immer wird Rising Hope aus dem Anhänger geholt und für das Rennen vorbereitet. Doch nichts ist wie immer. Immer noch verdreht er die Augen, offensichtlich geht es ihm nicht gut. Doch keiner sieht es. Genauso wenig wie seine zitternden, wackligen Beine. Leise Töne hören wir im Hintergrund. Das Rennen geht los und nach wenigen Metern sieht Rising Hope wieder diese roten Blitze. Er bremst, bricht im Rennen zusammen. Blitzlichtgewitter erscheint und erklingt - und Hohngelächter...

Der Bildschirm wird schwarz (03:04). Die Kamera – im Inneren des Mauls des Pferdes – zeigt uns den Arzt, der Rising Hope ins Maul blickt. Er greift ihm ins Maul, kontrolliert die Lichtreflexe seiner Augen, betrachtet die wackeligen und zitternden Beine...

... geht raus - und schüttelt den Kopf in Richtung des Jockeys, der dort auf ihn wartet. Es ist Nacht, keiner ist auf der Rennbahn. Verschämt blickt Rising Hope nach unten, will den Jockey nicht anblicken. So bekommt er selbst nicht mit, dass er schon längst keines Blickes mehr gewürdigt wird. Er hört erst den Wagen, als dieser anfährt und mit dem Anhänger das Gelände verlässt.

Rising Hope bricht mit seinen Vorderpfoten die Box auf, rennt hinterher. Doch er ist nicht in der Lage zu folgen: wieder erscheinen die Blitze und roten Linien, er bremst ab, ist wie gelähmt und kann nicht laufen. Das, was ihn ausgezeichnet hat, hat ihn verlassen. Allein und verlassen steht er auf dem Vorhof der Rennbahn, die Lichter gehen aus (03:40).

Bis zu dieser Szene gleichen sich die lange und die kurze Version. Nun gibt es zwei Varianten, die hintereinander betrachtet werden sollen.

Zunächst die **Langfassung:**
Vorsichtig und einsam verlässt Rising Hope das Gelände und durchquert die dunklen, verlassenen Straßen. Er kommt an einer Metzgerei vorbei, Wurst und Hinterschenkel hängen dort im Schaufenster, auf einem Schild an der Tür sieht man den breit grinsender Metzger mit einem Beil in der Hand (03:52). Die Zukunft für lahme Gäule.

Neben der Metzgerei führt eine schmale Gasse zur SportsBar. Nicht die beste Adresse der Stadt, wie man unschwer an dem flackernden „R" der Leuchtreklame erkennt. Ein etwas heruntergekommener Schuppen, doch Rising Hope sieht ein anderes Pferd hinein traben und man hört und sieht ihm seine Freude an, nicht allein in dieser Stadt zu sein. So zieht es ihn zu der Lichtquelle im Dunkeln hin. Aus seiner Perspektive blicken wir in die Bar: wir hören Gläsergeklimper und sehen die dort versammelten Gäste. Die dort Versammelten kennen sich untereinander, das Pferd, das die Bar zuvor betreten hat, wird am Tisch von anderen Pferden freudig begrüßt. Doch die umgefallenen Gläser am Tisch und die abhängende Haltung der anderen verdeutlicht, dass es nicht die beste Gesellschaft ist, die sich hier versammelt hat.

Die Pferde am Tisch erkennen mit einem Blick auf den Bildschirm Rising Hope. Doch Mitgefühl und Solidarität hat er hier nicht zu erwarten: szenisch spielen sie seinen Zusammenbruch nach, biegen sich vor Lachen und schlagen sich auf die Schenkel (04:12). Indem sie einen Huf auf den noch freien Platz legen, machen sie deutlich: für ihn ist hier kein Platz, er ist nicht am rechten Ort.

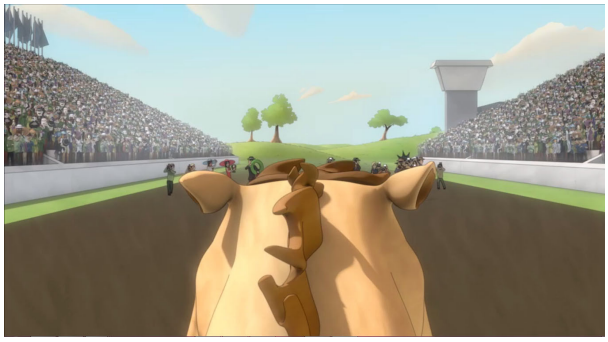
Rising Hope weicht zurück, erscheint verunsichert und geht langsam weiter, tiefer in die Bar, auf die Theke zu. An einem anderen Tisch sieht er aggressive Hunde, die ihm ebenfalls den Platz verwehren, sowie Hähne, die dasselbe tun. Ein Stier mit einem Ring durch die Nase sitzt an einem Tisch und schnaubt heißen Atem durch die Nase, ein einsamer Tanzbär sitzt an der Theke und nimmt keine Notiz von ihm. Auf den Bildschirmen, die in der SportsBar zu sehen sind, laufen Hahnen- und Hundekämpfe - eine starke Aggression bestimmt den Raum. Überall liegen umgefallen Gläser und anscheinend betrunkene Gäste.

Nur einer fällt aus dem Rahmen. Ein Windhund mit der Startnummer 6. Er blickt begeistert auf einen Bildschirm, gestikuliert wild und ist vollkommen euphorisiert. Er bietet Rising Hope einen Platz an. Was den Windhund so begeistert ist jedoch kein Windhund-, sondern ein Motorradrennen. Rising Hope sieht dieses Motorradrennen auf dem Bildschirm - und wieder wird ihm schwarz vor Augen und er bricht zusammen. Der Hund öffnet fürsorglich seine Augen und bietet ihm etwas zu trinken an. Doch damit ist die Solidarität und Freundschaft noch nicht an ihr Ende gekommen: sie sitzen schweigend an der Bar, ein Schnitt und wir sehen, dass sie inzwischen die letzten Gäste sind. Nachdenklich stützt sich Rising Hope auf dem Tresen ab (05:16).

Plötzlich schlägt er auf den Tisch, wiehert, zeigt auf den Bildschirm. Der Hund lacht - und Rising Hope erzählt seine Geschichte (05:27-05:42): mit Geräuschen und Bewegungen, szenischen Darstellung von Emotionen und Bewegungen der Schnelligkeit, mit verbissenem Gesicht und Zeichen der Erschöpfung. Als er ermattet und fertig ist, quasi wieder zusammengebrochen, begegnet der Hund ihm mit einer Geste des Trostes. Und mit einem Zeichen des Aufbruchs. Er nimmt ihn mit zu einem Motorrad mit Beiwagen, schließt dieses kurz, gibt ihm einen Helm und fordert ihn auf einzusteigen. Rising Hope zögert, doch dann sehen und hören wir, wie die Maschine startet und sie sind mitten im Getümmel.

Das Getümmel ist die Straße, der Windhund fährt und lenkt das Motorrad, Rising Hope ist alles andere als begeistert, gestikuliert wild mit den Armen, zeigt sein Unwohlsein. Das Ganze entpuppt sich als die reinste Konflikttherapie: der Windhund macht jede Bewegung von Rising Hope nach, kümmert sich überhaupt nicht um den Verkehr, sondern überlässt das Motorrad dem Chaos und der Schnelligkeit.

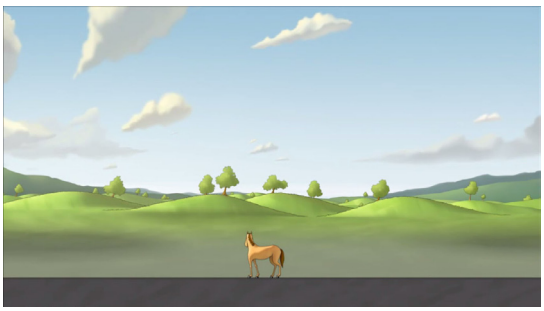
Panik macht sich bei Rising Hope breit und er hält die Hände vor den Augen - und natürlich macht der Windhund dasselbe. Sie sind auf dem Weg in einen Tunnel, kommen auf die Gegenfahrbahn, das Schicksal scheint seinen Lauf zu nehmen...
... doch in dieser Extremsituation übernimmt Rising Hope das Kommando. Es knallt, wir sind mit der Kamera am anderen Ende des Tunnels. Der Beiwagen, in dem Rising Hope gesessen hat, fliegt mit lautem Getöse aus dem Tunnel und brennt. Nun kommt das Motorrad, Rising Hope sitzt vorne, der Windhund hinter ihm und umschlingt seine Taille. Rising Hope ist von sich und der neuen Situation selbst überrascht. Doch dann ist ihm die Freude anzusehen. Der hinter ihm sitzende Windhund zeigt den hochgestreckten Daumen und wiegt sich in Jubelpose (06:31). Die Konflikttherapie hat gefruchtet, Rising Hope scheint wie befreit zu sein. Er schließt die Augen, denkt an seine Rennen. Er trägt sein Halfter und ist erneut auf der Rennbahn. Er rennt - die sanfte Musik setzt ein. Er durchläuft das rote Band, er ist wieder der Erste, wir sehen auf dem Bildschirm sein Ziel- und Siegerfoto.
Er lächelt und ist wieder ohne Zaumzeug. Aus seiner Perspektive sehen wir ihn auf die Journalisten mit dem Blitzlichtgewitter sowie die begeisterten Zuschauer und Offiziellen mit dem Siegerkranz zulaufen.
Doch wir sehen ein besonderes Bild: im Hintergrund ist das Stadion offen. Die Rennbahn geht in die Landschaftsidylle über. Kein Zaun, keine Begrenzung ist mehr im Weg.



Rising Hope rennt, ohne Jockey, er ist frei, rennt an den Blitzlichtern und am Siegerkranz vorbei, schließt die Augen, schüttelt den Kopf. Er freut sich, wiehert und streckt sich der Landschaft entgegen. Er rennt in die Landschaft hinein, der Hintergrund wird grün...

... und wieder grau (06:57). Ein Lastwagengeräusch ertönt, ein erneutes Erschrecken und Erwachen von Rising Hope erfolgt. Er fällt mit dem Motorrad zurück und erkennt, dass die Landschaft, seine Idylle nur auf dem Lastwagen abgebildet ist. Der Lastwagen fährt schneller, Rising Hope streckt sich, will dranbleiben, doch das Motorrad stottert, bleibt stehen, der Tank ist leer. Doch Rising Hope gibt nicht auf, er bäumt sich auf (07:18), springt vom Motorrad und rennt dem Milchwagen hinterher. Und bemerkt plötzlich, dass er wieder rennen kann! Er hat sein Trauma überwunden, kann seine Beine wieder bewegen und ist schnell. Der Windhund feuert ihn an und fordert ihn auf, den Milchwagen zu verfolgen.

Das tut Rising Hope, er rennt und rennt und rennt. Es dämmert und er läuft immer noch dem Milchwagen hinterher, es wird Tag, die Landschaft gewinnt an Farbe. Er behält seine Hoffnung, aus dem ehemaligen Trug- und Traumbild der Landschaft wird ein Hoffnungsbild (7:41). Doch seine Kraft lässt nach, der Milchwagen entfernt sich endgültig, seine Kraft geht verloren und er bleibt stehen. Niedergeschlagen wirkt er (08:07), doch dann spürt er den Wind in den Haaren. Er schließt die Augen, öffnet sie wieder und leise setzt die Musik ein. Er riecht - und sieht ***seine*** Landschaftsidylle. Er steht direkt vor ihr, nichts trennt ihn mehr von seinem Traum. Mit diesem Bild des Pferdes vor der Landschaft endet die Langversion.



Die **Kurzversion** hat zunächst einen anderen Anschluss:
Rising Hope trifft den Windhund nicht in der SportsBar, sondern unmittelbar auf dem Rennplatz. Dort fegt dieser die Wettscheine zusammen, die nicht gewonnen haben. Er erkennt in Rising Hope einen Teilnehmer des Rennens. Beide stehen zusammen an einem Tresen und Rising Hope erzählt dort gestenreich und emotionsgeladen seine Geschichte. Auch in der Kurzversion fordert der Windhund ihn auf, in den Beiwagen des Motorrads zu steigen. Doch dieses Mal scheint es sein Motorrad zu sein, da er es nicht kurzschließen muss.
Die sich anschließende Fahrt mit dem Motorrad ist identisch mit der der Langfassung. Unterschiede gibt es nur beim unmittelbaren Ende. Dort ist in der Kurzfassung wieder die horizontale Schranke in Form der Leitplanke im Bild zu sehen, die Rising Hope von seiner Landschaftsidylle trennt. Folglich muss er auch diese noch überwinden, springt über die Leitplanke und galoppiert in seine Landschaftsidylle hinein.

THEMENBEREICHE

Wie in der kommentierten Inhaltsangabe bereits angeführt, lohnt es sich besonders, über immer wiederkehrende Bilder (und Töne) die Struktur zu erschließen. Hierzu bietet sich natürlich insbesondere die Landschaftsidylle an.
Außerdem gehört aber auch das immer wiederkehrende Bild des gestreckten Halses beim Laufen, ob mit oder ohne Zaumzeug und Halfter, dazu.
In besonderem Maße wird die Geschichte aber auch über die Augen von Rising Hope erzählt. Das Öffnen und Schließen der Augen durchzieht den gesamten Film - genauso wie der Gegensatz von einem Lächeln der Zufriedenheit und dem breiten Grinsen des Siegers.
Besondere Bedeutung kommt in beiden Fassungen natürlich auch dem Windhund zu. An ihm lässt sich solidarisches und mitmenschliches Verhalten aufzeigen - aber auch ein tollkühner Zug der Konfrontation.
Für Fortgeschrittene lässt sich über das Verhältnis von Stillstand und Bewegung philosophieren, das der Film aufbaut und natürlich über das Verhältnis von Leben und Lebensziel, Weg und Ziel.

Mit Lebensweisheiten habe ich begonnen, mit einer Lebensweisheit möchte ich schließen. Das Ende des Films im Blick, muss ich an die Worte einer sehr guten Freundin denken, die schlicht und einfach sagte: *„Das Ziel ist das Ziel!“*

RALPH GÜTH

ZUM AUTOR:

Ralph Güth, Jg. 1966; Studium der Kath. Theologie und Germanistik; als Lehrer an einer Gesamtschule in Köln tätig. Zuvor Tätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg/Essen und als Referent in der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

LINKS (STAND: 09.07.2013)

http://www.fbw-filmbewertung.com/film/rising_hope
http://www.rising-hope.com/
http://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/bibl_einleitung/downloads/gleichnisse/gleichnissefolien31.pdf

WEITERE ANIMATIONSFILME BEIM KFW:

Das Bild der Prinzessin
Der Pechvogel
Selma, das Schaf

ÜBERBLICK MATERIALIEN UND ARBEITSBLÄTTER

M01 ***Rising Hope*** mit geschlossenen Augen betrachten
M02 Zitate- und Sprichwortsammlung
M03 Anfangssequenz
M04 Text zur den Filmszene schreiben
M05 Wiederkehrende Symbole, Bilder und Töne
M06 Monolog aus der Perspektive Rising Hopes
M07 Parabel – zeichnen und beschriften
M08 Vergleich der Fassungen
M09 Filmkritik

M01 Rising Hope mit geschlossenen Augen betrachten

In ***Rising Hope*** fällt kein einziges Wort. Dennoch gelingt es ihm auf beeindruckende Weise eine Geschichte zu erzählen. Natürlich durch die wunderbar animierten Bilder - aber vor allem auch durch den Ton.

Motive werden eingeführt, kehren wieder und der Ton allein schafft einen eigenen Rhythmus in dem Kurzfilm. Es lohnt sich, dieser Tonspur nachzugehen. Betrachte den Film daher mit geschlossenen Augen, achtet allein auf die Geräusche und Musik und versuche, anhand dieser Geräusche die Bilder zu beschreiben, die Du vor Eurem inneren Auge gesehen hast, sowie die Geschichte zu erzählen, die sich Dir auftut.

© kfw GmbH 2013

M02 *Zitate- und Sprichwortsammlung*

Zitate und Sprichworte sind oft Ausdruck von Lebensweisheiten - oder aber, in ihrer Abkehr und Veränderung ein humoristischer Weg, seine nicht mehr bestehende Übereinstimmung mit einem alten Lebensziel zu zeigen.

Zu den Themenfeldern Hoffnung, Sehnsucht, Glück, Ziel, Weg, Angst usw. gibt es eine Fülle von Sprichworten und Zitaten. Lege eine Liste dieser Sammlung an. Nachdem Du ***Rising Hope*** gesehen und bearbeitet habt, kannst Du vergleichen, welche Textstücke aus Deiner Sammlung zu diesem Kurzfilm besonders passen - und warum.

© kfw GmbH 2013

M03 *Anfangssequenz*

Theodor Fontane hat es für die Anfänge von Romanen sinngemäß folgendermaßen ausgedrückt: „Im ersten Kapitel, ja im ersten Absatz - wenn nicht sogar im ersten Satz ist das vollständige Thema des ganzen Werkes enthalten."

Betrachte daher den Anfang von ***Rising Hope*** stelle eine Hypothese auf, worum es im gesamten Film gehen wird. Überprüfe Deine Hypothese, wenn Du den ganzen Film gesehen hast.

Schau Dir anschließend nochmals den Anfang genau an: kann man Fontanes Gedanken auf Filme übertragen? Welche Bedeutung könnte die Anfangssequenz haben?

© kfw GmbH 2013

M04 *Text zur Filmszene schreiben*

Im Zentrum des Films steht die Erzählung von Rising Hopes Zusammenbruch. Wild gestikulierend und emotional aufgeladen erzählt er dem Windhund, was mit ihm geschehen ist. Verfasse zu dieser Stelle einen Text, den Rising Hope sprechen könnte.

© kfw GmbH 2013

M05 *Wiederkehrende Bilder, Symbole und Töne*

Der Film ist in seiner Langfassung gut 9 Minuten lang, dennoch hat er immer wiederkehrende Symbole, Bilder und Töne. Welche sind Dir aufgefallen und welche Bedeutung könnten sie Deiner Meinung nach haben?

© kfw GmbH 2013

M06 Monolog aus der Perspektive Rising Hopes

Versuche den gesamten Film aus der Perspektive Rising Hopes zu erzählen!

© kfw GmbH 2013

M07 *Parabel – zeichnen und beschriften*

Der Kurzfilm hat eine Ähnlichkeit zur literarischen Gattung der Parabeln oder Gleichnisse. Dort werden Geschichten erzählt, in denen auf der Sachebene ein Inhalt für eine andere Bedeutung auf der Bildebene steht. An einem Beispiel verdeutlicht: im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 11, 15-32) kann der Vater aus der Geschichte als Sinnbild dafür stehen, wie wir uns die Barmherzigkeit Gottes vorstellen können.

Versuche für diesen Film eine Parabel zu zeichnen: welche wichtigen Bestandteile des Inhalts kannst Du nennen (Figuren / Handlungen / Bilder) - und welche Bedeutung könnten sie auf der Bildebene haben?

© kfw GmbH 2013

M08 Vergleich der Fassungen

Der Film liegt in zwei Fassungen vor, einer Kurz- und einer Langfassung. Sie unterscheiden sich zwar nicht an vielen, aber an zentralen Stellen. Versuche die Stellen herauszufinden, zu beschreiben und abschließenden zu deuten, ob sich dadurch an der Gesamtaussage des Films etwas verändert? Oder handelt es sich nur um kleinere, andere Schwerpunktsetzungen?

© kfw GmbH 2013

M09 *Verfassen einer Filmkritik*

Eine Filmkritik zu schreiben, ist eine besondere Herausforderung: bei ihr geht es nicht um eine Inhaltsangabe oder Nacherzählung des Films, sondern um eine Deutung, die kunstvoll um einzelne, wichtige Szenen des Films aufgebaut wird.

Welche Szenen würdest Du auswählen? Um welche Themen geht es Deines Erachtens bei diesem Film?

Versuche eine eigene Filmkritik zu verfassen. Es kann Dir helfen, zuvor einige Kritiken von Profis zu lesen, um zu erkennen, wobei es in diesem Genre geht. Hilfe findest Du auch unter folgender Website: http://www.lwl.org/film-und-schule-download/schulkinowochen/2011/spinxx_Unterrichtstipps.PDF

© kfw GmbH 2013

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
Telefon: +49-(0) 69-97 14 36- 0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13
E-Mail: info@filmwerk.de
www.filmwerk.de